

MAAS, C.: *Affektivität und Zölibat*. Dargestellt aufgrund einer Untersuchung der holländischen Literatur 1960–1978. Reihe: Veröffentlichungen des Missionspriesterseminars St. Augustin bei Bonn, Bd. 31. St. Augustin 1979: Steyler Verlag. 256 S., kt., Preis nicht mitgeteilt.

In dieser an der Academia Alfonsiana, Rom, erstellten Studie geht M. der Frage nach, „ob eine fruchtbare Wechselwirkung zwischen Affektivität und Zölibat möglich und nötig ist in dem Sinn, daß sie sich gegenseitig bereichern und anregen können“ (125; vgl. 16). Das Ergebnis seiner in vier Hauptteilen (Sondierungen, Bewertung, Perspektiven, Schlußfolgerungen) durchgeführten Literaturuntersuchung läßt, so der Autor, „wohl keinen Zweifel daran, daß die aufgestellte Hypothese sich tatsächlich als richtig erweist: . . . Der Zölibat darf und muß affektiv gelebt werden, um vollwertig sein zu können“ (238f.), wobei in einer „Freundschaft zwischen Mann und Frau im Zölibat“ (207–232) die geschlechtliche Umgangsform als Ausdruck der Freundschaft auszuschließen ist (224f.; vgl. 154).

Das Buch hat verständlicherweise und z. T. berechtigterweise auch Kritik ausgelöst, zumal was diese Formen von Freundschaft und ihre erotischen Komponenten betrifft. In einem Nachwort hat sich der Vf. einigen Punkten der Kritik gestellt und Mißverständnisse geklärt. Vielleicht hat er aber doch wohl zu wenig die „erbsündliche Belastung“ des Menschen berücksichtigt. Zu bedauern ist, daß er sich fast ausschließlich auf die Literatur in holländischer Sprache beschränkt. Doch ist ihm zu danken, daß er sich in ausgewogener, behutsamer und gründlicher Weise den hier anfallenden heiklen Themen gestellt und so „ein weitgehend brachliegendes Gebiet“ zu kultivieren sich bemüht hat. Seine Absicht, nicht „auf alle Fragen eine Antwort zu geben“, jedoch dazu beizutragen, „die Fragen besser zu formulieren und die Richtung anzuzeigen, in der die Antwort zu suchen ist“, darf als gelungen bezeichnet werden (5).

H. J. Müller

DONNER, Herbert: *Pilgerfahrt ins Heilige Land*. Die ältesten Berichte christlicher Palästina-pilger (4.–7. Jahrhundert). Stuttgart 1979: Verlag kath. Bibelwerk. 435 S., geb., DM 49,-.

Reisen ins Heilige Land erfreuen sich gegenwärtig großer Beliebtheit. So unterschiedlich die Motive der Reisenden auch sind, sie alle sind überzeugt, daß sich ein Besuch der Länder des Vorderen Orients lohnt, weil die Geschichte Europas auf vielfältige Weise mit der Geschichte der Länder biblischer Überlieferung verknüpft ist. Die modernen „Pilger-Touristen“ sind allerdings nicht die ersten, die gegen Osten fahren. Seit dem 4. Jahrhundert sind Christen aus den verschiedensten Ländern nach Palästina unterwegs. Manche von ihnen „haben Berichte hinterlassen, in denen sie schlicht oder gekonnt, einfach oder gelehrt, trocken oder lebendig erzählen, was sie gesehen und erlebt haben“ (S. 7). Es lohnt sich für den modernen Reisenden, der Land und Leute kennenlernen möchte, das nachzulesen, was seine Vorgänger im Altertum aufgeschrieben haben.

Dabei leistet das vorliegende Buch, in dem H. Donner die wichtigsten dieser Berichte vom 4. bis zum 7. Jahrhundert zusammengetragen, übersetzt, eingeleitet und kommentiert hat, wertvolle Dienste. Im einzelnen handelt es sich um die Berichte des Pilgers von Bordeaux (333), der Nonne Etheria (um 400), des hl. Hieronymus (404), des Bischofs Eucharius (nach 444), des Archidiacons Theodosius (zwischen 518 und 530), des Pilgers von Piacenza (um 570), des Bischofs Arkulf, den der Abt Adomnanus aufgezeichnet hat (um 680) und um das sogenannte Jerusalem-Brevier (um 532). Die Einführungen zu den einzelnen Berichten sind keineswegs trocken, sondern höchst lebendig und nicht selten witzig formuliert. Sie stellen den Autor, die Entstehung seiner Schrift und deren Überlieferungsgeschichte vor und vermitteln eine anschauliche Vorstellung von dem zeitgeschichtlichen Hintergrund. Das alles geschieht in sachlicher Auseinandersetzung mit der zu diesem Thema bisher erschienenen Literatur, die in Auswahl am Ende der Einführung jeweils angeführt wird. Die gut leserliche Übersetzung wird, wo nötig oder wünschenswert, durch Fußnoten erläutert, die der eilige Leser auch mal überschlagen kann.

Den acht Berichten vorangestellt ist ein wichtiges einführendes Kapitel zum Thema „Pilgerfahrt ins Heilige Land“, das amüsanterweise an einen Brief anknüpft, in dem der hl. Hieronymus dem hl. Paulinus von Nola von einer Reise ins Heilige Land abrät. Die Empfehlung des Heiligen hat, wie die Geschichte zeigt, nicht viel genützt. Unzählige Menschen haben seit der Zeit Konstantins die Länder der Bibel besucht und werden es auch in Zukunft tun. Was waren und sind ihre Gründe? Donner geht dieser Frage nach und spricht in diesem Zusammenhang von der Bedeutung und Verehrung der hl. Stätten, die längst nicht immer von deren Historizität oder von einer bestimmten Religion abhän-

gig ist. Es wirkt sympathisch, wenn er trotzdem schreibt: „Pilgerfahrt ins Heilige Land ist immer, selbst noch auf den untersten Rängen, eine Sache des Herzens, und das Herz steht dem Geiste und der Liebe offen“ (S. 28). Daß das Buch auch in wissenschaftlicher Hinsicht höchsten Ansprüchen entspricht, zeigt nicht nur, aber vor allem der Überblick über die wichtigste und zum Teil weiterführende Literatur auf den Seiten 32–35. Man kann die in diesem Buch vereinigten Pilgerberichte wie einen Roman fortlaufend lesen, man kann sie aber auch an Ort und Stelle im Heiligen Land als Führer und Begleiter benutzen dank des ausgezeichneten Ortsregisters – beides sicher mit viel Gewinn.

F. K. Heinemann

CRENSHAW, James L.: *Gerhard von Rad*. Grundlinien seines theologischen Werks. München 1979: Verlag Chr. Kaiser. 189 S., kt., DM 19,80.

Acht Jahre nach dem Tod des bedeutenden Alttestamentlers G. von Rad, dem die Bibel zeitlebens mehr als ein Gegenstand wissenschaftlicher Forschung war, wie seine zahlreichen veröffentlichten Predigten und Predigtmeditationen verraten, legt ein amerikanischer Gelehrter als erster eine ausführliche Darstellung des literarischen Lebenswerkes des deutschen Gelehrten vor. Er beginnt mit den wichtigsten Phasen des theologischen Werdegangs von G. von Rad, auf den Albrecht Alt in wissenschaftlicher und menschlicher Hinsicht einen entscheidenden Einfluß hatte. Zwei Kapitel gelten dem Thema, das von Rad zweifellos am stärksten beschäftigt hat: die alten Überlieferungen Israels und ihre Tradenten. Innerhalb dieser Überlieferungen spielen einzelne Persönlichkeiten wie Mose, Abraham, Josef, David und Jeremia eine überragende Rolle. Ihren Stellenwert in der Sicht von Rads lernt der Leser im 4. Kapitel kennen. Auf eine Eigenart israelitischer Überlieferungen, die trotz aller Geschichtgebundenheit die Geschichte immer wieder transzendieren, hat von Rad wiederholt hingewiesen, wie die Beispiele in Kapitel 5 zeigen. Von dort ist der Weg nicht weit zur Eschatologie, die in Israel deswegen besonderes Gewicht haben mußte, weil dieses Volk zu allen Zeiten und an allen Orten die Spannung zwischen Weissagung und Erfüllung auszuhalten hatte. Welchen Platz diese Eschatologie im Schaffen von Rads einnahm, macht das 6. Kapitel deutlich. Abschließend würdigt Crenshaw etwas summarisch die bleibenden Leistungen des Theologen und Exegeten G. von Rad und formuliert im Anschluß daran einige kritische Anfragen, die sich seiner Meinung nach aus dessen Werk ergeben.

Man merkt dem Buch auf jeder Seite an, daß es nicht in Deutschland geschrieben wurde. Es ist schon verblüffend, wie selbstsicher der amerikanische Verfasser dem deutschen Gelehrten einen festen Platz in der Ahnengalerie der theologischen Forschung zuweist und wie unbekümmert er Querverbindungen zwischen der neueren deutschen Geschichte und Rads persönlichem Lebensweg und -werk herstellt. Ob diese Deutungen immer dem tatsächlichen Sachverhalt gerecht werden, darf bezweifelt werden. Was den Stil angeht – eine Art von gehobenem theologischem Journalismus –, der hierzulande bei solcher Thematik noch immer als suspekt gilt, so muß er dem Anliegen des Buches keineswegs Abbruch tun. Insgesamt gesehen trifft der Autor die Grundintentionen G. von Rads, auch wenn manche Nuance übersehen oder ungenau erfaßt wurde. Der Leser erhält eine zuverlässige Einführung in Werk und Denken eines großen Gelehrten, dem die alttestamentliche Wissenschaft wesentliche Einsichten und Anregungen verdankt.

F. K. Heinemann

KIRCHSCHLÄGER, Walter: *Schriftverständnis leicht gemacht*. Zur Vermittlung biblischen Grundwissens. Reihe: Gespräche zur Bibel, Einführungsband. Klosterneuburg 1980: Verlag Österreichisches kath. Bibelwerk. 198 S., kt., DM 31,50.

Das Buch will eine allgemeine Orientierung über das biblische Schrifttum vermitteln. Am Anfang steht ein Kapitel, das in das Verständnis der Bibel einführt. Es folgt ein Überblick über die Schriften des Alten Testaments und die deuterokanonischen Bücher sowie ein Abschnitt über die Bedeutung des Alten Testaments für den Christen und einige Bemerkungen über die zwischentestamentarische Zeit. Das folgende Kapitel gilt den Schriften des Neuen Testaments und das dritte Kapitel der Entstehung des Kanons und der Inspiration als Wesensbestimmung der Bibel. Das vierte Kapitel erläutert die Arbeitsweise heutiger Schriftauslegung, wobei man sich auch ein Wort über die moderne linguistisch-literaturwissenschaftliche Methode gewünscht hätte. Das fünfte Kapitel faßt die wesentlichen Aussagen der dogmatischen Konstitution „Dei Verbum“ des 2. Vatikanums zusammen. Einen Überblick über die Geschichte Israels und die theologischen Schwerpunkte des Alten Testaments bietet das folgende Kapitel. In ähnlicher Weise behandelt das achte Kapitel den Hintergrund der neutestamentlichen Schriften und stellt ausgewählte Schwerpunkte und theologische Grundaussagen der neutestamentlichen Schriften vor. Ihm vorgeordnet ist das siebte Kapitel, das den Leser mit der jüdischen Sekte von Qumran bekannt macht.